

## **Predigt Himmelfahrt 2021**

(Notfallübernahme des Gottesdienstes)

Liebe Gemeinde!

Ich habe heute mal **kein Predigttext** genommen, sondern das, was ich heute zu sagen habe, das ist eigentlich ein wenig aus der **Not geboren**. Denn ihr wisst, eure Pfarrerin hat sich gestern verletzt. Und nun hätte ich eine **Lesepredigt** nehmen können. Dafür sind die Dinger ja da. Da haben sich Pfarrer ihre **guten Gedanken** gemacht. Aber es sind eben oft nicht die eigenen.

Und deshalb will ich meine, wenn auch vielleicht **nicht sonderlich ausgereiften Gedanken** heute mit euch teilen. Und das sind Gedanken, die ich auch zum **Eine-Minute-Wort** aufgesprochen habe.

Jetzt kommt also der **Werbeteil**: Das sei mir gestattet: Seit März letzten Jahres gibt es zusammen und im Wechsel mit der Katholischen Gemeinden ein Eine-Minute-Wort. Einmal von **mir** geschrieben und besprochen, ein anderes Mal von **Thomas Kern** von katholischer Seite. Jeden Tag neu anzurufen. Ein ganz kleiner kurzer **geistlicher**, manchmal auch gar nicht so geistlicher, manchmal auch ein **politischer** Impuls, insbesondere dann, wenn mich wieder was **geärgert** hat und wenn es gegen meine **christliche Überzeugung** geht. Also einfach anrufen. Lege ich euch ans Herz. Und zu Himmelfahrt hatte ich mir schon einige Gedanken gemacht.

Und dabei so mal nachgedacht, dass es da so ein **Spruchwort** gibt: *Vor Scham im Erdboden versinken*.

Das kennen wir doch, oder? Vielleicht nicht mal immer nur vor Scham, aber wenn uns eine Situation so **richtig unangenehm** ist, oder wenn so richtig was **schiefgegangen** ist, dann wünschte man sich **einfach weg**, einfach im Boden versinken. Bloß aus dem **Blickfeld verschwinden**.

Und man hofft, dass dann auch **alles vergessen** ist. Nicht mehr sehen, nicht mehr dran denken. Dass das eine ziemlich **unrea-**

**listische Vorstellung** ist, das verstehen wir schon. Denn niemand kann so einfach einfach im Boden versinken. Wir verstehen schon, dass es sich da eher um ein **Bild** handelt.

Ein Bild dafür, dass wir Menschen uns hier in unserem Leben manchmal wirklich **engeengt** fühlen. Wirklich **bedrückt**. Sei es durch **eigene Schuld**, durch **eigenes Unvermögen**, durch Folgen einer **falschen Entscheidung** oder was auch immer.

Ich habe überlegt, wann mir das Mal so ergangen ist. Und ich erinnere mich an eine Situation: Gottesdienst. Goldene Konfirmation. Die Kirche voll. Alles läuft glatt. Wir singen das Lied vor der Predigt und ich nehme mein Büchlein und will loslegen mit der Predigt. Und die nicht drin. Können Sie sich vorstellen, wie mir das Herz in die Hose rutschte? Wie ich mir wünschte, einfach im Boden zu versinken und die Situation weiter vorbei? Natürlich konnte ich das nicht. Also alles aus dem Gedächtnis.

Naja, es gibt sicher noch **viele andere Momente**, bei denen ich und sie einfach so verschwinden, einfach im Boden versinken wollten. Das geht nicht. Wissen wir.

Wir müssen mit den **Fehlern** und Fehlentscheidungen, mit den peinlichen Dingen in unserem Leben **leben**. Auch wenn man es vergessen möchte.

Wir sind **Kinder dieser Erde** und manchmal wird uns das schmerzlich bewusst. Auch und insbesondere dann, wenn diese **Erde** einen von unseren **Lieben bedeckt**. Wenn sich also wirklich im wahrsten Sinne des Wortes der **Boden auftut** und dieser Liebe im Boden verschwindet. Ja, Kinder dieser Erde sind wir und so lange wir leben bleiben wir das auch.

Heute am Himmelfahrtstag aber, da geht unser Blick nicht nur auf die Erde. Und wir blicken **nicht nur nach unten**, vielleicht noch in die Tiefe eines Grabes. Am Himmelfahrtstag, da blicken wir mit den **Jüngern** zusammen in den **Himmel**.

**Jesus** fährt auf in den Himmel. Das sehen einige seiner Jünger. Und auch wenn Jesus ebenso aus dem **Blickfeld verschwindet**, so verschwindet er eben nicht in einem **finsternen Grab**. **Nicht im Erdboden** versunken, sondern in den Himmel aufgefahren: Die Jünger können ihm noch **nachschauen**.

Der Blick am Himmelfahrtstag ist ein **anderer**. Und im Grunde geht es zumindest für mich an diesem Tag gar nicht so sehr darum, dass **Jesus** da **irgendwie** auf einer **Wolke** in den Himmel emporgehoben wird, denn ich und ich denke wir alle verstehen, dass auch das **eher ein Bild** ist, ein Bild, das unsere Gedanken anregt und **in die Weite** führen will, für mich geht es an diesem Tag tatsächlich eher darum, dass **mein Blick** ein **anderer** wird. Zuerst einmal wieder ganz einfach:

Wir schauen manchmal in den Himmel und freuen uns über die **Weite**. Besungen ist diese Weite von **Reinhard May** mit über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Wir spüren: Der **Enge des Erdbodens**, der nur **Dunkelheit** hergibt wird die helle **Weite des Himmels** mit **Freiheit** und **Grenzenlosigkeit**, ja sogar die **Ewigkeit** entgegengesetzt.

Und so schaue ich **viel lieber in den Himmel**, lasse meine Gedanken fliegen, als dass ich den Kopf zur Erde neige und irgendwie bei mir selbst und meinen Sorgen bleibe.

Und im Grunde sind wir da **mitten drin** in der Himmelfahrt, auch unserer auf Erden. Nicht nur blicke ich viel lieber in den Himmel, schaue die Wolken und der Sonne entgegen als in ein finsternes Erdloch zu starren, sondern auch **denke ich viel lieber** darüber nach, was da **noch sein könnte**, wohin Jesus da aufgefahren ist und was das **mit mir** zu tun hat.

Und ich denke: **jetzt** noch, da kann ich **nur den Kopf** erheben und ihm nachschauen. Und schon das ist eine **wunderbare Sache**. Denn dieses Nachschauen, das hat auch was mit **Nachfolgen** zu tun.

Nicht nur mit der Nachfolge, die wir vielleicht zuerst meinen, also dem folgen, wie Jesus lebte, wie er die Welt durch Taten und Worte und Gesten verändert hat.

Sondern Nachfolge auch in diesem Sinne: **einstmals** werde ich und werden wir ihm auch **diesen Weg nachfolgen**. In den Himmel. Nicht die Erde, das finstere **Grab** ist unsere **Bestimmung**, sondern der **Himmel** und die **Ewigkeit** Gottes.

Jesus hat das mal so ausgedrückt: *In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin euch eine zubereiten. Und eines Tages, da werdet ihr mit mir zusammen sein. In diesem Vaterhaus.*

Noch hier auf der Erde, **freue ich mich schon jetzt** darüber, dass ich diesen Blick wagen darf. Diesen Blick, den Jesus eröffnet hat. In der **Taufe**, da hat er zu mir und dir gesagt: Ja, du bist **Erdenkind**, vom Schöpfer auf diese Erde geschickt. Von dieser Erde genommen, zu der du auch wieder **zurückkehrst**. Aber eines Tages, da wirst du **auferstehen**. Denn auch das bist Du: Ein **Himmelserbe**.

Ich schaue heute in den sicher nicht ganz so sonnigen Himmel und denke: **Wunderbar bist du** mein Gott. Klasse finde ich das, dass du schaffst, dass du **Leben ermöglichst** und dass du voller Liebe meinen **Blick vom Boden** und vom **Grab aufrichtest** und aufhebst, dass ich wie die Jünger ihm, Jesus **hinterher-schauen** kann. Und ihm eines Tages auch **folgen** darf.

Ich fände es ganz wunderschön, wenn wir heute an diesem Tag trotz des zugegebenermaßen nicht so tollen Wetters unseren **Gedanken freien Lauf** lassen und sie **hinwehen** lassen zu dem, der **im Himmel** und über den Himmeln **thront**. Zu dem, der trotzdem er nicht mehr unmittelbar unter uns wohnt, wie damals Jesus, doch seine **Verheißungen wahr machen** wird.

Und eine dieser Verheißungen hören wir heute auch im **Lo-sungswort**. Vielleicht haben sie das heute Morgen schon gelesen. Da sagt Gott beim Propheten Zephania: *Ich will die Zerstreuten sammeln und will sie zu Lob und Ehren bringen in allen Landen, wo man sie verachtet. Zef 3,19*

Wie schön zu wissen, dass die **Gemeinschaft** derer, die dem EWIGEN folgen, **größer und größer** wird, gegen allen Anschein zugegeben, aber doch von ihm geleitet und geführt.

Wie schön auch **diese Verheißung zu hören**, die mein Herz und meinen **Blick erhebt**.

Und durch dieses Gotteswort sehe ich die **Kirche**, die **Gemeinde** Gottes anders als sie vielleicht so einfach vor Augen liegt. Ich sehe nicht nur die **Zahlen**, die Austritte, die unendlichen Streitigkeiten über den Glauben, wie man ihn leben soll und darüber wer der beste Christ ist, sondern ich sehe auch hier schon eine **himmlische Gemeinschaft**, eine Gemeinschaft, die trotz aller Widrigkeiten, vielleicht auch klein, aber dennoch **voller Kraft** und **Glauben** ihren Weg geht und an den Stellen, wo möglich, diese Welt auch **verändert**.

Verändert in dem Sinne, dass sie Menschen **ermutigt** ebenso Jesus **hinterherzuschauen** und zu spüren:

Du bist ein **Himmelerbe**. Ja, ich sehe die Gemeinschaft, die Kinder Gottes und seine **Himmelserben**, die selbst die Tore der Hölle nicht überwinden werden.

Ich wünsche uns allen einen wunderschönen Himmelfahrtstag.  
Amen